

Deal or No Deal?

Ein Brexit ohne Abkommen hätte gravierende Folgen für die britische Wissenschaft.

1) www.ukro.ac.uk/Documents/factsheet_brexit.pdf?pubdate=20180810, auch für viele andere Politikfelder wurden solche Dokumente publiziert.

2) Physik Journal, April 2017, S. 11

3) Vgl. den Artikel auf S. 6 in diesem Heft.

Die Zeit für ein Abkommen über einen geregelten Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus der EU wird knapp – gibt es keine Übereinkunft in den nächsten Wochen, wird eine Ratifizierung im Europäischen und allen Landesparlamenten vor dem Austrittsdatum Ende März 2019 fast unmöglich. Daher ist die Diskussion über die Auswirkungen eines „No-Deal-Brexit“ auf die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und dem übrigen Europa in vollem Gange.

Ohne jegliche Vereinbarung wäre Großbritannien ab 1. April 2019 automatisch ein „Drittstaat“ im Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ bzw. dem Nachfolger „Horizon Europe“ – wie China, Ecuador oder Vanuatu. Forscher aus solchen Staaten können zwar an bestimmten EU-Programmen teilnehmen, sind jedoch z. B. von den ERC-Grants, Teilen der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen und der Förderung für kleine und mittlere Unternehmen ausgeschlossen. Gerade aus diesen Fördertöpfen fließen bisher aber überproportional viele Mittel nach

Großbritannien. Zudem wären britische Firmen vom Bau des Internationalen Fusionsreaktors ITER ausgeschlossen.

Auch wenn beide Seiten immer wieder die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in Europa betonen, hat die EU klargemacht, dass es ohne grundsätzliche Respektierung ihrer Freizügigkeitsregeln insbesondere an der inneririschen Grenze keinen „Spezialdeal“ für Wissenschaft und Forschung geben wird. Aus diesem Grund hat die britische Regierung jetzt Richtlinien für den Fall eines „No-Deal-Brexit“ veröffentlicht.¹⁾ Sie wiederholt dabei ihre Garantie, dass die Regierung zunächst alle bisher von der EU bezahlten Forschungsprojekte im Land aus eigenen Mitteln fortführen will, insbesondere den Fusionsreaktor Joint European Torus.²⁾ Dies gilt jedoch nur für einheimische Wissenschaftler, die EU-Partner in diesen Projekten erhalten nichts. Um Problemfälle soll sich die EU-Kommission kümmern.

Es gibt noch viele weitere ungelöste Probleme: So muss jedes

Horizon-2020-Projekt Teilnehmer aus mindestens drei EU- oder assoziierten Staaten einschließen – eine Vielzahl von Projekten könnte dies ab April nicht mehr erfüllen, wenn Großbritannien zum Drittstaat wird. Auch der Status von europäischen Wissenschaftlern und Technikern im Land ist allenfalls für eine Übergangszeit gesichert. Wenn diese abläuft, wäre für jeden Forschungsaufenthalt und Kongressbesuch ein Visum erforderlich – was nicht nur teuer und zeitaufwändig ist, sondern auch die bereits überforderten Immigrationsbehörden weiter belasten würde. Ein drittes Problem stellt das EU-Satellitennavigationssystem Galileo dar, von dem die britische Raumfahrtindustrie ohne Brexit-Deal künftig ausgeschlossen wäre. Ein kleiner Lichtblick ist vor diesem Hintergrund der erfolgreiche Start des in Großbritannien gebauten ESA-Satelliten „Aeolus“.³⁾ Da die ESA formell von der EU unabhängig ist, droht solchen Projekten keine unmittelbare Gefahr.

Matthias Delbrück

RIESENTORTE FÜR RIESENERFOLG

Physikerinnen und Physiker wissen zu feiern – und sind echte Leckermäuler. Wen wundert es da, dass Mitarbeiter und Nutzer des European XFEL sich aus Anlass des ersten Jahres im Nutzerbetrieb eine überdimensionale Torte gönnten, die das unterirdische Tunnelssystem von Beschleuniger und Experimentierstationen zierte.

Seit September 2017 haben mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 Ländern die einmaligen Möglichkeiten des Röntgenlasers genutzt, um beispielsweise die Struktur von Biomolekülen zu bestimmen und extrem schnelle Vorgänge per „Molekülkino“ zu untersuchen. Pünktlich zum Geburtstag ist auch die erste Veröffentlichung mit experimentellen Ergebnissen erschienen.

Robert Feidenhans'l, Geschäftsführer des European XFEL, zeigte sich sehr zufrieden mit den Entwicklungen: „Mehr hätte ich mir kaum wünschen können!“



European XFEL

Die Leistung des Röntgenlasers wurde in den letzten zwölf Monaten kontinuierlich erhöht, und der Elektronenbeschleuniger hat seine volle Energie von 17,5 GeV erreicht. Außerdem stellt der

European XFEL mit 1200 Röntgenpulsen pro Sekunde bereits jetzt eine zehnmal höhere Pulsrate zur Verfügung als jeder andere Röntgenlaser weltweit. (European XFEL)